Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode
Herausgeber: Zürcherische Schulsynode
Band: 79 (1912)

Artikel: III. Neunundsiebzigste ordentliche Versammlung der Schulsynode
Autor: Amstein, J.J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-743450

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

III. Neunundsiebzigste ordentliche Versammlung der Schulsynode.

A. Prosynode.

I. Abgeordnete.

a) Vom Erziehungsrat:
Herr Erziehungsdirektor Dr. Locher.
„ Erziehungsrat Dr. Keller, Rektor, Winterthur.

b) Synodalvorstand:
Präsident: Herr J. Herter, Lehrer, Winterthur.
Vizepräsident: Herr Prof. Dr. Vetter, Zürich.
Aktuar: J. J. Amstein, Sekundarlehrer, Winterthur.

c) Abgeordnete der Kapitel:

Zürich:	Herr H. Denzler, Lehrer, Zürich.
Affoltern:	„ Ad. Brunner, Sek.-Lehrer, Mettmenstetten.
Horgen:	„ E. Hänsler, Lehrer, Horgen.
Meilen:	„ F. Arnold, Sek.-Lehrer, Hombrechtikon.
Hinwil:	„ H. Suter, „ Wald.
Uster:	„ Hans Schaad, „ Egg. (entschuldigt abwesend — Militärdienst)
Pfäffikon:	Herr J. Braun, Lehrer, Grafstall.
Winterthur:	„ A. Müller, Sek.-Lehrer Winterthur.
Andelfingen:	„ F. Rudishauser, Sek.-Lehrer, Andelfingen.
Bülach:	„ Alfr. Walter, Lehrer, Bülach.
Dielsdorf:	„ E. Morf, Lehrer, Boppelsen.

d) Abgeordnete der höhern Lehranstalten:
Universität: Herr Prof. Dr. Vetter, Zürich.
Gymnasium: Herr Prof. Dr. Usteri, Zürich.
Industrieschule: Herr Prof. Dr. Aeppli, Zürich.
Handelsschule: Herr Rektor Bernet, Zürich.
Seminar Küsnacht: Herr Prof. Dr. Suter, Küsnacht.
Technikum: Herr Prof. Rud. Heß, Winterthur.

Höhere Töchterschule Zürich: Herr Rektor Dr. v. Wyß, Zürich.

Höhere Schulen Winterthur: Herr Prof. Dr. Engeli, Winterthur.

e) Die Referenten der Synode:

Herr Prof. Dr. Klinke, Zürich.

„ Ed. Oertli, Lehrer, Zürich V.

„ Fr. Bänninger, Lehrer an der kant. Übungsschule Zürich V.

II. Verhandlungen.

1. Wünsche und Anträge der Kapitel und deren Beantwortung durch den Erziehungsrat.

a. Schulorganisation.

Das Schulkapitel Hinwil, in Anbetracht, daß da und dort Schüler aus der VII. Klasse in die Sekundarschule übertreten, diese aber vorsätzlich nur ein Jahr besuchen, ersucht den Erziehungsrat, auf die Beseitigung dieses Übelstandes hinzuwirken.

Antwort: Der Erziehungsrat behandelte diese Frage am 11. Dezember 1909 nach Anhörung der Bezirksschulpflegen, das Resultat ist in Nr. 1 des Amtlichen Schulblattes 1910 bekannt gegeben worden. Es geht dahin, daß den kantonalen Behörden keine gesetzlichen Mittel zu einer Beseitigung des vom Schulkapitel Hinwil angezogenen Übelstandes zur Verfügung stehen.

Der Vertreter des Kapitels Hinwil erklärt sich mit der Antwort einverstanden; wünscht aber, daß bei einer nächsten Gesetzesänderung der Übelstand beseitigt werde.

b. Unterricht.

Das Schulkapitel Zürich ersucht den Erziehungsrat, durch die Schulkapitel die Frage prüfen zu lassen, ob nicht auf der Stufe der Volksschule nur die Altschrift (Antiqua) als Schreibschrift zu üben sei, um bei den Schülern dieser Stufe eine schöne Handschrift zu erzielen und Zeit zu gewinnen für eine bessere Pflege der Muttersprache.

Der Abgeordnete des Kapitels Zürich begründet das Gesuch in ausführlichem Referate. Den Anstoß dazu gab der Bericht der Bezirksschulpflege Zürich über das Schuljahr 1910/11, worin verlangt wird, daß die Schriften besser gepflegt werden. Der Grund, daß vielfach, und nicht ohne Ursache über die Schrift der Primarschüler geklagt wird, liegt in dem Umstand, daß die Schüler die deutsche Kurrentschrift lernen müssen, bevor sie die Antiqua geläufig schreiben. Das führt bei schwächern Schülern zur Verwechslung der Buchstaben; auch leidet die Orthographie schwer unter der Zweispurigkeit. Die Antiqua findet immer allgemeinere Verbreitung bei uns, wozu namentlich auch die Schreibmaschinen beitragen. Die Anregung hat nicht die Meinung, daß der Erziehungsrat sofort den ausschließlichen Gebrauch der Antiqua anordnen solle; sie bezweckt vielmehr die rechtzeitige Einholung des Urteils der gesamten Lehrerschaft in der vorwürfigen Frage, um bei einer spätern Gesetzesrevision gewappnet zu sein.

Herr Rektor Bernet hat bei einer großen Anzahl Handelsfirmen angefragt, welche Schrift sie von ihren Lehrlingen verlangen. Die meisten Antworten lauteten dahin, es sei gleichgültig, welche Schrift geschrieben werde, wenn diese nur schön sei. Nach dieser Auskunft wird an der kantonalen Handelsschule nur noch die Antiqua geschrieben.

Die Anregung von Zürich wird auch von mehreren andern Seiten unterstützt; der Vertreter von Horgen würde es lieber sehen, wenn die Gelegenheit auf uoch breiterm Boden weitergeführt würde, was am besten zu erreichen wäre, wenn die Konferenz der Erziehungsdirektoren sie in den Kreis ihrer Beratungen ziehen würde.

Herr Erziehungsdirektor Dr. Locher schließt sich im allgemeinen den geäußerten Ansichten an. Die Zweispurigkeit in unsern Schriften hat in der Tat große Nachteile. Wir können aber heute die Kurrentschrift nicht aus der Schule ausschalten, da das Gesetz vom 11. Juni 1899 in § 24 aus-

drüeklich bestimmt, daß die Schüler eine „ausreichende Schreibfertigkeit, besonders in der deutschen Kurrentschrift erhalten“ sollen. Dagegen erklärt sich Herr Locher bereit, die Frage den Kapiteln zur Vernehmlassung zu unterbreiten, um so für eine eventuelle Gesetzesrevision Klarheit zu schaffen.

Der Vertreter von Zürich ist von dieser Erklärung befriedigt.

c. Lehrmittelwesen.

Das Schulkapitel Affoltern spricht den Wunsch aus, der Lehrmittelverlag möchte dafür besorgt sein, daß neue Lehrmittel, die begutachtet werden müssen, zeitlicher und allgemeiner in die Hände der Lehrerschaft kommen. So wäre es vielleicht möglich, die im Staatsverlag neu erscheinenden Bücher sofort den Lehrern der betreffendeu Stufen in einem Exemplar zuzuschicken.

Antwort: Aus finanziellen Gründen kann, soweit der kantonale Lehrmittelverlag in Frage kommt, der Anregung auf Gratisabgabe je eines Exemplares der neu erscheinenden Lehrmittel, an die Lehrer keine Folge gegeben werden. Sollte es aber, wie dies übrigens vom Kapitel angezogen wird, die Meinung haben, daß die Gemeinde für die Kosten aufzukommen habe, so wäre eine Anregung des Lehrers bei der Schulpflege zu machen. Ohne Bestellung durch den Schulverwalter können keine Lehrmittel an die Lehrer abgegeben werden. Im übrigen wird das Erscheinen neuer Lehrmittel jeweilen im Amtlichen Schulblatt bekannt gegeben; ferner wird diesem alljährlich das Verzeichnis der obligatorischen und empfohlenen Lehrmittel des Staatsverlages und der privaten Verlagsanstalten beigelegt. Dadurch sollte die Lehrerschaft genügend über die Ausgabe neuer Lehrmittel orientiert sein.

Der Vertreter des Kapitels Affoltern verzichtet auf Weiterleitung des Wunsches.

Das Schulkapitel Hinwil ersucht den Erziehungsrat, die Herausgabe des Realbuches für die VII. und VIII. Klasse möglichst zu fördern.

Antwort: Das Manuskript für die Neuanflage des Realbuches wird naeh definitiver Bereinigung durch die Begutachtungskommission unmittelbar nach den Herbstferien dem Erziehungsrat zur Genehmigung vorgelegt werden können, so daß das Erscheinen dieses Lehrmittels auf Beginn des nächsten Schuljahres in sichere Aussicht gestellt werden kann.

Die Auskunft befriedigt; doch wird der Wunsch ausgesprochen, es möchte in Zukunft die Ausarbeitung von neuen Lehrmitteln weniger lange auf sich warten lassen.

Das Schulkapitel Uster empfindet die fast Jahr für Jahr erscheinenden kleinen Änderungen in den (Deutsch- etc.) Büchern der Sekundarschule als sehr störend beim Unterricht und beantragt, es sei dahin zu wirken, daß in Zukunft solche unbedeutende Änderungen in etwas größeren Zeiträumen vorgenommen werden.

Antwort: Bei den Neuauflagen der Lehrmittel wird, soweit es sich nicht um Neubearbeitungen handelt, immer darauf Rücksicht genommen, daß dieselben neben den bisherigen benützt werden können. Findet der Autor die Vornahme redaktioneller Änderungen als zeitgemäß, so werden solche nur gestattet, wenn nicht eingreifende Änderungen im Satz entstehen. Betreffend die in den deutschen Lesebüchern vorgenommenen Änderungen verweisen wir auf das Vorwort zur III. Auflage derselben. Im übrigen entbehrt die vorgebrachte Ausstellung, daß fast Jahr für Jahr Änderungen an den Lehrmitteln vorgenommen werden, ausreichender Begründung.

Da der Vertreter des Kapitels Uster nicht anwesend ist und die Diskussion von keiner Seite benützt wird, ist die Angelegenheit durch die Antwort des Erziehungsrates erledigt.

Das Schulkapitel Bülach wünscht:

1. Es möchte entsprechend einer Zusage, die an der Prosynode 1905 gegeben wurde, die Herausgabe eines neuen Lehrmittels für den Zeichenunterricht beförderlich au die Hand genommen werden.

2. Die Buchbinder, welche die im zürcherischen Staatsverlag erscheinenden Schulbücher einzubinden haben, möchten angehalten werden, die Kontrollzettel, welche beim kantonalen Lehrmittelverlag erhältlich sind, in die Bücher zu kleben. In Bezug auf die Zettel wäre eine kleine Änderung erwünscht. Es wäre besser, wenn statt des Platzes für den Namen des Lehrers ein Raum vorgesehen wäre für die Eintragung des Wertes des Lehrmittels, 1. beim Empfang, 2. bei der Rückgabe desselben.

Antwort: ad. 1. Eine Zusage, daß die Herausgabe eines neuen Lehrmittels für den Zeichenunterricht an die Hand genommen werde, wurde nie gegeben. Im Jahre 1905 bestellte der Erziehungsrat eine Kommission für Aufstellung eines Programms für Reorganisation des Zeichenunterrichtes in der Volksschule, die jedoch zu keiner definitiven Vorlage gelangte, da die Ansichten in der Neugestaltung dieses Unterrichtsfaches zu sehr auseinander gingen. Eine vom Erziehungsrat am 17. Juli 1912 bestellte Kommission wird die Frage der Einrichtung von Zeichenkursen beraten und ein bezügliches Programm aufstellen. Wie aber bereits in der Prosynode 1905 hervorgehoben wurde, kann es sich nicht um die Herausgabe eines neuen großen Vorlagewerkes handeln, sondern höchstens um einen kleinen Leitfaden für den Lehrer, wenn überhaupt die Meinungen so abgeklärt sind, daß für eine definitive Wegleitung im Zeichenunterricht die Zeit als gekommen betrachtet werden kann.

ad. 2. Die Frage des Einklebens der Kontrollzettel bezw. Abgabe derselben mit den Lehrmitteln

durch den Lehrmittelverlag ist bereits früher schon aus mehrfachen Gründen ablehnend beschieden worden. Es gibt Schulgemeinden, z. B. die Stadt Zürich, die ihre besondern Kontrollzettel in die Lehrmittel einkleben lassen. Der Kontrollzettel dokumentiert das Eigentum der Schule; nun gibt es Eltern, die ihren Kindern sämtliche Lehrmittel auf eigene Kosten beschaffen. Diese Lehrmittel müssen ohne Kontrollzettel abgegeben werden, also wäre der Lehrmittelverlag gehalten, Bücher mit und ohne Kontrollzettel auf Lager zu halten. Zur Erleichterung des Einklebens durch die Schüler selbst, werden durch den Lehrmittelverlag Kontrollzettel mit gummierter Rückseite zum Selbstkostenpreis abgegeben. Das Einkleben durch die Buchbinder müßte besonders vergütet werden, was für den Lehrmittelverlag einen Ausfall von jährlich mindestens Fr. 1000 ausmachen würde.

Eine Änderung des bestehenden Kontrollzettels im Sinne der Anregung des Schulkapitels Bülach muß ebenfalls abgelehnt werden. Der Zettel muß nicht bloß den Namen des Schülers, sondern auch den des Lehrers enthalten, soll er seinen Zweck auch richtig erfüllen. Für Aufnahme einer Rubrik zur Eintragung des Wertes bei Empfang und Rückgabe fehlt der nötige Raum, da das Format des Zettels nicht größer gewählt werden kann; dasselbe hat sich nach dem Format des Lehrmittels zu richten.

Der Abgeordnete von Bülach, Herr Walter, führt aus, wie notwendig die baldige Herausgabe wenigstens eines Programmes für den Zeichenunterricht sei, indem er hinweist auf die Zerfahrenheit und Unsicherheit in diesem Fache. Er hofft deshalb, daß die neue Kommission mehr leiste als die frühere und begrüßt vor allem die Anordnung von Zeichnungskursen.

Mit Bezug auf den zweiten Punkt bemerkt er, daß den Lehrern eine nicht geringe Arbeit abgenommen würde, wenn die Kontrollzettel durch die Buchbinder in die Bücher eingeklebt würden; die Kosten für dieses Einkleben scheinen ihm mit Fr. 1000 jedenfalls hoch genug geschätzt zu sein. Immerhin will er die Angelegenheit nicht weiter leiten.

2. *Allgemeines.*

Auf die Anfragen der Vertreter von Zürich und Winterthur mit Bezug auf das Reglement für die Schulkapitel und die Schulsynode erklärt Hr. Erziehungsdirektor Dr. Locher, daß dasselbe voraussichtlich im Oktober oder November an die Lehrerschaft gelangen werde und zwar im wesentlichen mit den gleichen Bestimmungen, wie sie schon der Entwurf enthalten habe.

Herr Rektor Bernet von der Handelsschule frägt an, ob es nicht möglich wäre, in Zukunft die Schulsynode auf eine andre Zeit zu verlegen, da das zweite Schulquartal ohnehin kurz sei und in dasselbe infolge von Militärdienst u. s. f. verschiedene Schuleinstellungen fallen.

Die Frage wird dem neuzuwählenden Vorstande zur Prüfung und Antragstellung überwiesen.

III. Traktandenliste für die Synode.

Die 79. ordentliche Schulsynode wird Montag, den 16. September, in der Kirche in Rüti stattfinden. Die Verhandlungen sollen 11¼ Uhr beginnen.

Geschäfte:

1. Orgelvortrag.
2. Eröffnungsgesang: „Schweizerheimweh". (Von Jul. Maier).
3. Eröffnungswort des Präsidenten.
4. Aufnahme neuer Mitglieder (unter Namensaufruf).
5. Totenliste (im Anschluß Orgelvortrag).
6. Vortrag von Herrn Prof. Dr. W. Klinke: *„Rousseau und die moderne Pädagogik."*
7. Hauptthema: *Das Arbeitsprinzip als Unterrichtsmethode auf*

der Volksschulstufe. Vortrag mit Vorweisungen.

I. Referent: Herr Lehrer Ed. Oertli in Zürich;

II. Referent: Herr Fr. Bänninger, Lehrer an der kantonalen Übungsschule in Zürich V.

8. Berichterstattung über die Verhandlungen der Prosynode.
9. Eröffnung der Urteile über die eingegangenen Preisarbeiten.
10. Vorlegung der Jahresberichte pro 1911:
    a) der Erziehungsdirektion über das zürcherische Schulwesen, sowie über die Witwen- und Waisenstiftungen der Volksschullehrer und der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten;
    b) des Synodalvorstandes über die Tätigkeit der Schulkapitel;
    c) der Kommission für Förderung des Volksgesanges;
11. Wahlen:
    a) eines Mitgliedes der Aufsichtskommission der Witwen- und Waisenstiftung für die Volksschullehrer (Ersatzwahl für den ausgetretenen Herrn Debrunner);
    b) der Kommission für Förderung des Volksgesanges;
    c) des Vertreters der Synode in der Verwaltungskommission des Pestalozzianums;
    d) des Synodalvorstandes.
12. Bestimmung des Ortes der nächsten ordentlichen Versammlung.
13. Sehlußgesang: „In die Ferne". (Von J. Heim.)

Der Aktuar:
J. J. Amstein.

B. Neunundsiebzigste ordentliche Schulsynode.

Montag, den 16. September 1912, vormittags 10¼ Uhr in der *Kirche in Rüti.*

Lieblicher Sonnenschein erglänzte über dem anmutigen Zürcheroberland, als die Jugenderzieher aus allen Gauen des Kantons der mächtig aufstrebenden Gemeinde Rüti zuströmten. Als von der Empore herunter die Klänge des Orgelvortrages: „Marche sur un Thème de Haendel“ von Guilmant die Räume der schönen, mit alten Grabmälern und Malereien gezierten und auf den heutigen Tag reich mit Blumen dekorierten Kirche ertönten, war diese bereits bis auf den letzten Platz gefüllt. Über 800 Personen waren dem Rufe nach Rüti gefolgt, darunter eine stattliche Zahl Lehrerinnen. Kaum waren die Töne der Orgel verklungen, als, in Abwesenheit des Hrn. A. Wydler, Herr Korrodi, Zürich V, den Dirigentenstuhl bestieg, um den machtvoll erklingenden Eröffnungsgesang („Schweizerheimweh“ von J. Maier) zu dirigieren.

Der Präsident begrüßt die Versammlung, speziell die Vertreter des Eeziehungsrates, die Herren Erziehungsdirektor Dr. Locher und Rektor Dr. Keller, ebenso die Mitglieder der Behörden von Rüti. Dann bringt er interessante Reminiszenzen an den Versammlungsort, speziell an die Kirche, die einst eine Abtei des Prämonstratenserordens war. Herr Herter streift hierauf die bevorstehende kantonale Abstimmung, indem er den Kollegen warm empfiehlt, für das Gesetz betr. die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldung der Lehrer einzustehen. (Beilage I)

Als Stimmenzähler wurden bezeichnet die Herren Stucki, Lehrer, Rüti; Alb. Brunner, Lehrer, Zürich III; Sigg, Lehrer, Bauma; Pünter, Sekundarl., Uster; Prof. Boller am Technikum Winterthur; Walter, Sekundarlehrer, Turbenthal; Prof. Dr. Flach, Küsnacht; Brüngger, Lehrer, Stammheim; ferner Frl. Hermine Fisler, Sekundarlehrerin, Neftenbach und Frl. Anna Haas, Lehrerin in Winterthur.

Die Zahl der neuaufzunehmenden Mitglieder ist abermals gestiegen. Das diesjährige Verzeichnis weist auf: 92 Primarlehrer nnd 47 Primarlehrerinnen; 4 Lehrkräfte der Sekundarschule, darunter eine Lehrerin; 10 Dozenten der Hochschule, 3 Professoren der Kantonsschule; je 1 Professor am Seminar und am Technikum; 3 Lehrer an den höhern Schulen der Stadt Zürich und 1 Professor an den höhern Schulen in Winterthur; total 162 neue Lehrkräfte (Beilage I) gegen 143 im Vorjahr.

Der Präsident heißt die neuen Mitglieder unsers großen Kollegiums herzlich willkommen, sowohl diejenigen, die aus einem entfernten Wirkungskreis zu uns gekommen sind, als auch die jungen Kollegen und Kolleginnen, die noch vor kurzer Zeit selbst lernend in den Schulbänken saßen. Sie alle sind berufen, neue Kraft und neue Ideale in unsern Organismus zu bringen. Der junge Lehrer tritt nicht als fertiger Mensch in den Schuldienst; er soll vielmehr sein Wissen und Können nur als Fundament für seine Weiterbildung benützen, sich dabei aber vor Einseitigkeit hüten. Was ihm der Beruf und das Leben überhaupt Freudiges oder Herbes bringen wird, liegt zum guten Teil bei ihm selbst; denn „ein fester Wille zwingt die Welt“. Von den neuen Mitgliedern werden sich die einen emporarbeiten zu Sternen am pädagogischen, am wissenschaftlichen oder am politischen Himmel, die andern werden sich mit der Rolle des einfachen Soldaten begnügen. Wer von beiden den bessern Teil erwählt, das läßt sich nicht ohne weiteres sagen, das muß in jedem einzelnen Fall geprüft werden.

Den 20 Verstorbenen, welche die Totenliste (Beilage II) nennt, widmet der Präsident einen tiefempfundenen, in poetische Form gekleideten Nachruf (Beilage VII). Zu Ehren der Verstorbenen erhebt sich die Versammlung und von der Empore herab erklingen feierlich ernst die Orgelklänge der „Trauerfeier“ von Chopin, die seinerzeit auch bei des Komponisten Totenfeier gespielt wurde.

In einem klaren, gehaltvollen Vortrag schildert hierauf *Hr. Prof. Dr. Klinke „Rousseau und seine Bedeutung für die moderne Pädagogik“*. Während Frankreich besonders die politischen Ideen des Genfer Philosophen aufgriff, befaßten sich Deutschland und die Schweiz hauptsächlich mit seinen pädagogischen Anregungen: Sein Hauptwerk „Emile“ schildert seine eigenen Entbehrungen in der Jugend und daneben seine Ideen über eine gute, von Liebe und Vertrauen getragene Erziehung. (Beilage VIII).

Das Referat fand allgemeinen und reichen Beifall und wurde vom Präsidenten bestens verdankt.

Über das Hauptthema der Tagung: *„Das Arbeitsprinzip als Unterrichtsmethode auf der Volksschulstufe“* referiert Herr Oertli, Zürich V. Er weist zunächst hin auf die Vorwürfe, die gegen die Schule erhoben werden, und kommt dann auf die „Schulreform“ zu sprechen, wobei er jedoch die einseitige Pflege der Handarbeit, das Nützlichkeitsprinzip und den übertriebenen Personenkultus ablehnt, dagegen dem Arbeitsprinzip, d. h. der körperlichen und geistigen Betätigung, der Selbsttätigkeit des Kindes das Wort redet. (Beilage IX).

Der zweite Referent, Herr Bänninger, Lehrer der kantonalen Übungsschule in Zürich V spricht in warmen und eindrucksvollen Worten über die Reform der ethischen Bildung. Sie erscheint ihm wichtiger als erhöhte intellektuelle Bildung. Wir müssen den Menschen veredeln durch Schulung des Willens und Bildung des Charakters. Nicht was nützt, sondern was bessert, soll die leitende Frage des Erziehers sein. (Beilage X).

Dem reichen Beifall, der den beiden Vorträgen folgte, fügte der Präsident warmen Dank an die beiden Referenten bei.

Die Diskussion wird zunächst von *Herrn Seminardirektor Dr. Zollinger* benützt, welcher ausführt, daß das Seminar das Arbeitsprinzip durchführe: in den Laboratoriums-Arbeiten, im geographischen Unterricht durch Anfertigung von Reliefs, in der Mathematik durch Konstruktion von Körpern, im Zeich-

nen und Modellieren. Er hat auch bei Schulbesuchen beobachtet, daß die jungen Lehrer im allgemeinen im Sinne des Herrn Oertli verfahren.

Herr *Nationalrat Seidel* findet, Hr. Dr. Klinke habe das Bild Rousseau's zu glänzend geschildert; er vermißt bei dem Genfer Philosophen das soziale Empfinden; aus seinen Werken spricht der Haß des Proletariates des achtzehnten Jahrhunderts. Wie ganz anders war das Wirken unsers Pestalozzi! Auch dürfen J. G. Sulzer, Planta und andere Pädagogen nicht vergessen werden, wenn von der Schulreform geredet wird.

Herr Rektor Dr. Keller konstatiert, daß die Schulreform ihre Wellen auch in den Mittelschulen getrieben hat. Daß sich der Unterricht auf die Erfahrung stützen soll, ist eigentlich nicht neu, nur wird jetzt die Betätigung der Hand mehr betont als früher. Es geht aber auch nicht an, einen Gegensatz zu konstruieren zwischen der intellektuellen und der ethischen Bildung; es gehen vielmehr beide Hand in Hand. Die intellektuelle Bildung hat sehr viel zur veredelten Lebensanffassung und auch zur verbesserten Lebenshaltung beigetragen, an der alle Schichten der Bevölkerung teilhaftig sind. Das Arbeitsprinzip selbst ist eine Stütze für die ethische Erziehung, da gerade hier die gegenseitige Hilfeleistung und damit das Gemeinschaftsgefühl zur Geltung kommen, indem einer sein Wissen und Können in den Dienst des andern stellt. —

Die *Preisaufgabe* für das Schuljahr 1912/13 lautete: "Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Schule, ihre Berechtigung und Durchführbarkeit in den zürcherischen Schulen".

Das Thema hat keinen Bearbeiter gefunden. Der Präsident findet den Grund darin, daß die Aufgabe zu allgemein gehalten war. Ein Teil des Themas ist übrigens heute in vorzüglicher Weise ausgeführt worden.

Der Bericht über die Verhandlungen der Prosynode, sowie die Jahresberichte für 1911:

a) der Erziehungsdirektion über das zürcherische Schulwesen, sowie über die Witwen- und Waisenstiftung der Volksschullehrer und der Lehrer an den höhern Unterrichtsanstalten;

b) des Synodalvorstandes über die Tätigkeit der Schulkapitel;

c) der Kommission für Förderung des Volksgesanges

sollen übungsgemäß dem Synodalbericht beigedruckt werden.

Wahlen: Als Mitglied der *Aufsichtskommission der Witwen- und Waisenstiftung für die Volksschullehrer* wird auf Antrag des Herrn Wirz in Winterthur Herr Bezirksrichter Debrunner in Zürich für den Rest der Amtsdauer wiedergewählt.

Die *Kommission für Förderung des Volksgesanges,* bestehend aus den Herren:

Albert Wydler in Zürich III,
Karl Eckinger in Benken,
Jakob Korrodi in Zürich V,
Paul Waldburger in Wädenswil,
A. Walter in Bülach

wird in globo für eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Ebenso wird

Herr Rud. Fischer in Zürich als Vertreter der Synode in der *Verwaltungskommission des Pestalozzianums* für eine weitere Amtsdauer gewählt.

Der Synodalvorstand wird bestellt aus:

Herrn Professor Dr. Th. Vetter in Zürich, Präsident.
„ J. J. Amstein, Sekundarlehrer in Winterthur, Vizepräsident,
„ U. Gysler, Lehrer in Obfelden, Aktuar.

Als Ort der nächsten Versammlung wird Zürich bestimmt.

Erst nach 2 Uhr erklang zum Schlusse das Lied von J. Heim: „In die Ferne“. Mit dem Bewußtsein, manch Schönes und Anregendes gehört zu haben, begab man sich zum Bankett.

Der große Saal des „Löwen“ füllte sich rasch bis auf den letzten Platz; über 350 Synodalen fanden sich hier zusammen und viele, die sich nicht rechtzeitig mit Karten versehen hatten, mußten anderswo ein spätes Mittagessen suchen. Eine besondere Freude bereiteten die flotten Darbietungen des unter der trefflichen Leitung des Herrn A. Rossow stehenden, 37 „Mitglieder“ (darunter viele Lehrer und eine Lehrerin) starken Orchestervereins Rüti.

Der neue Präsident, *Hr. Prof. Dr. Vetter,* dankt zunächst dem abtretenden Vorsitzenden, Hrn. Herter, für seine prompte Geschäftsleitung. Dann kommt Hr. Vetter auf die Urteile über die Schule zu sprechen, wobei er ausführt, daß es eine Aufgabe des Lehrenden sei, den Unterricht so zu gestalten, daß die Schüler auch später noch der Schule ihre Gunst bewahren. Von der kommenden Abstimmung hofft er, sie werde für die Schule und ihre Leiter günstig ausfallen. Sein Hoch gilt dem schulfreundlichen Zürchervolk.

Herr *Erziehungsdirektor Locher* dankt den drei Referenten für ihre anregenden Arbeiten. Mit Bezug auf die Gegenüberstellung von Pestalozzi und Rousseau bemerkt er, anlehnend an ein bekanntes Göthe'sches Wort: „Wir wollen doch froh sein, daß wir zwei solcher Männer haben.“ Vom 29. September hofft auch er eine günstige Aufnahme des Gesetzes betr. die Leistungen des Staates an das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer. Zum „kleinen Gesetzlein“ betr. die Nichtwählbarkeit von Ehefrauen als Lehrerinnen führt er aus, daß er den Beruf der Hausfrau und denjenigen der Lehrerin als gleich wichtig und hoch taxiere; aber beiden gerecht zu werden, scheine ihm eine zu große Aufgabe für eine Person.

Den Gruß der Behörden und der Bevölkerung von Rüti entbietet der Gemeindepräsident, Herr Baumann; er verbindet damit einen geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung des schönen, aufblühenden Gemeinwesens. — In seinem humorvollen Schlußworte dankt Herr Herter den Behörden von

Rüti für die überaus freundliche Aufnahme und die schöne Spende von Ehrenwein und dem Orchester für seine schönen Weisen. — Als das letzte Lied im Saale verklang, sandte die untergehende Sonne einen freundlichen Abschiedsgruß.

Nur ungern trennten sich die Synodalen von dem gastfreundlichen Rüti und auf der Heimfahrt hörte man allgemein die Befriedigung über den schönen Verlauf des Tages aussprechen.

Der Aktuar:
J. J. Amstein.